

VOLTEN, ZIRKEL UND CO.

Phänomenale
DIAGONALE

Mit der diagonalen Hilfengebung ist das Reiten von Wendungen kein Problem mehr. Ziel ist dabei, das Pferd am äußeren Zügel zu führen

Gutes Reiten bedeutet, sein Pferd mit sanften Hilfen zu gymnastizieren. Die **diagonale Hilfengebung** ist dabei Gold wert. Sie hilft Ihnen bei der Stellung und Biegung in **Wendungen**. Mit ihr können Sie Ihrem Pferd zudem das **Seitwärtstreten** erklären.

Text: Inga Dora Meyer

Gutes Reiten – unabhängig von der Reitweise – fördert und erhält die Gesundheit der Pferde und die Freude an der Arbeit. Dabei wird das Pferd mit einem minimalen Einsatz an Hilfen so gymnastiziert, dass es den Reiter unbeschadet auf seinem Rücken tragen kann“, sagt Britta Bensch, Ausbilderin und Pferdephysiotherapeutin aus dem baden-württembergischen Hohenlohe. Dazu gehört die Geraderichtung des Pferdes, denn jedes Pferd ist von Natur aus schief. Diese natürliche Schiefe ist mit der Rechts- oder Linkshändigkeit von uns Menschen zu vergleichen und individuell unterschiedlich stark ausgeprägt.

Das Pferd gesund reiten

Die meisten Pferde sind nach rechts schief und fußen mit dem rechten Hinterbein außen an der Spur des rechten Vorderbeins vorbei. Das ist am einfachsten zu sehen, wenn Sie ein Pferd von hinten im Gang betrachten. Mit dem rechten Hinterbein können die Vierbeiner so weniger Schub entwickeln, das linke Hinterbein muss mehr Arbeit übernehmen, um das Pferd nach vorne zu bringen. Das heißt: Der Motor des Pferdes kann nicht seine volle Kraft entfalten. Zudem wird das linke Vorderbein mehr belastet. Kommt jetzt noch das Reitergewicht hinzu, wird diese Fehlbelastung nochmals verstärkt. Eine einseitige Beanspruchung von Muskeln, Bändern, Sehnen und Gelenken ist die Folge. Ziel des Reiters sollte es also sein, dass sein Pferd alle Beine gleichmäßig belastet, damit er sein Ge-

VOLTEN UND ZIRKEL REITEN



Wendungen reiten mit Feingefühl

Hilfengebung: „Einen korrekten Zirkel und eine korrekte Volte zu reiten ist schwieriger, als man denkt“, weiß Britta Bensch. Beim Reiten eines Zirkels ist es wichtig, dass Sie wirklich nur die Zirkelpunkte und den Hufschlag an den Bahnpunkten berühren. „Häufig wird auf dem Hufschlag zu lange geradeaus geritten und somit die gleichmäßige Biegung auf der Linie unterbrochen“, so die Ausbilderin. Zum Einleiten der Wendung geben Sie eine kleine Parade am äußeren Zügel, nehmen den äußeren Schenkel verwahrend nach hinten – durch diese begrenzenden Hilfen, soll das Pferd abwenden. Zusätzlich stellen Sie es leicht nach innen. Der innere

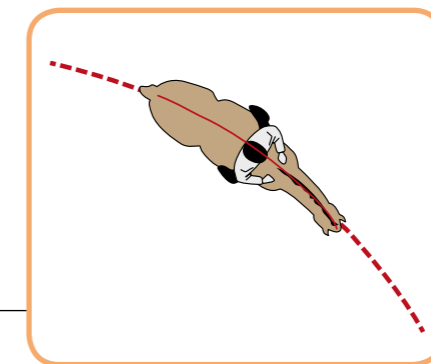
wicht lange Zeit tragen kann, ohne krank zu werden. Erreichen tut er dies durch gymnastizierende Übungen, die das Pferd geraderichten. Erst dann kann es sich auf geraden und gebogenen Linien ausbalanciert bewegen. Vor- und Hinterhand sind auf einer Spur. Der Motor läuft rund.

Für die Geraderichtung des Pferdes sind die diagonalen Hilfen wichtig. Nur sie wirken der natürlichen Schiefe entgegen. Wer also auf die Gesundheit des Pferdes Wert legt, kommt ohne sie beim Reiten nicht aus. Insbesondere in Wendungen und bei den Seitengängen kommen die diagonalen Hilfen zum Einsatz. „Sie bestehen – vereinfacht gesagt – aus dem Einwirken des inneren Schenkels in Verbindung mit dem äußeren Zügel“, so Expertin Britta Bensch, „und werden im Grunde genommen immer dann eingesetzt, wenn das Pferd nicht geradeaus geht.“ Aber keine Regel ohne Ausnahmen: Wenn das Pferd auf dem ersten Hufschlag nach innen in die Bahn drängt, können sie auch zur Korrektur verwendet werden. Auch beim Galoppieren auf der Geraden, wo das Pferd leicht gestellt bleiben soll, ist die diagonale Hilfengebung vonnöten.

Fotos: Malte Schwarzer

Zügel kann, falls erforderlich, das Pferd ganz leicht in die Wendung hineinführen. Der innere Schenkel liegt am Gurt. Die äußere Hand geht im Moment des Abwendens ein wenig vor, ebenso wie die äußere Schulter des Reiters. In der Hilfengebung unterscheiden sich der Zirkel und die Volte nicht voneinander. Die Volte ist lediglich kleiner und die Biegung etwas stärker. Sie ist zudem etwas schwieriger zu reiten, weil man wenig Anhaltspunkte hat. „Merken Sie sich den Punkt des Abwendens und fixieren Sie diesen dann nach der Hälfte der Volte mit den Augen“, empfiehlt Bensch.

So soll es aussehen: Das Pferd ist gleichmäßig gestellt und gebogen, während die Hinterbeine in Richtung der Vorderbeine fußen. Es wird nicht mit dem inneren Zügel auf der gebogenen Linie gehalten, sondern der Reiter wird innen leicht und führt es am äußeren Zügel.



Und so richten Sie Ihr Pferd unter dem Sattel gerade: Bleiben Sie im Geradeaus mitig auf beiden Gesäßknochen sitzen, wenn Sie auf einer gebogenen Linie sind, schieben Sie Ihre innere Hüfte leicht vor und geben eine einseitig belastende Gewichtshilfe. Nehmen Sie die Zügel auf und stellen eine gleichmäßige Anlehnung her. „Oft spürt der Reiter auf dem einen Zügel mehr Gewicht als auf dem anderen. Das ist zu Beginn ganz normal und liegt an der natürlichen Schiefe des Pferdes“, erklärt die Expertin.

Sanft stellen und biegen

Geben Sie nun am inneren Zügel kleine, impulsartige Paraden und gehen zeitgleich mit der äußeren Hand etwas vor. Das Pferd soll seinen Kopf und Hals soweit seitlich wenden, dass Sie das jeweils innere Auge und den inneren Nüsternrand schimmern sehen. Stellung ist gefragt! Dabei sollte das Gebiss mittig im Maul bleiben und beide Ohren des Pferdes auf gleicher Höhe sein. Ein behutsames Vorgehen bzw. Einwirken mit



Biegen: Der innere Schenkel treibt das Pferd an den äußeren Zügel heran

dem Zügel wäre wünschenswert. „Gibt das Pferd auf Ihre Zügelhilfe nach, werden Sie innen sofort leicht mit der Hand. In einem zweiten Schritt kommt der innere Schenkel zum Einsatz, um den sich das Pferd biegen soll. Mit diesem treibt der Reiter das Pferd vermehrt an den äußeren Zügel heran. Das Pferd soll von sich aus den äußeren Zügel als Anlehnung suchen und finden“, erklärt die Ausbilderin. Denken Sie an Ihren äußeren, verwahrenden Schenkel, falls Ihr Pferd zu stark auf den inneren Schenkel reagiert und so mit dem äußeren Hinterbein die gewünschte Linie verlässt. „Stellung und Biegung sind dann richtig, wenn der Reiter am inneren Zügel eine leichtere Verbindung spürt als am äußeren Zügel und der letztgenannte zum führenden Zügel wird“, so Bensch. Dies gelingt dem Reiter, wenn er seine inneren und äußeren Hilfen ganz fein aufeinander abstimmt.

Aufgepasst: Erst wenn das Pferd verstanden hat, dass es auf leichte Impluse am inneren Zügel nachgeben und eine leichte Stellung einnehmen soll, kann es am äußeren Zügel geführt und damit in die Biegung »

UNSERE EXPERTIN

Britta Bensch betreibt einen Ausbildungsstall in Hohenlohe (Baden-Württemberg) und bildet Pferd und Reiter nach klassischen Grundsätzen aus. Ihr Ziel ist es, Reitern eine feine Hilfengebung und einen respektvollen Umgang mit dem Pferd zu vermitteln. Als Pferdephysiotherapeutin liegt ihr Augenmerk zudem auf der ganzheitlichen Ausbildung von Pferden. www.britta-bensch.de



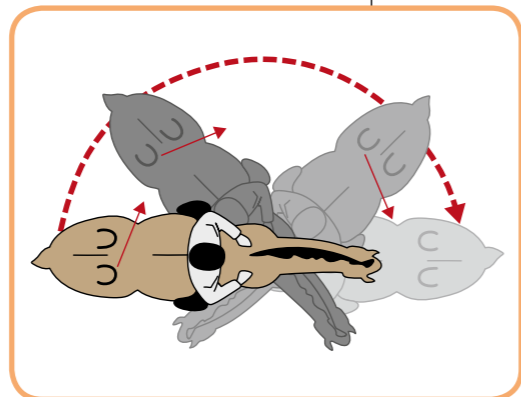
gebracht werden. Ziel ist, dass mit dem inneren Zügel die Stellung und mit dem inneren Schenkel die Biegung ausgelöst wird, während der äußere Zügel das Pferd auf der Linie hält. „Häufig sind man Reiter in den Wendungen stark am inneren Zügel ziehen. Sie halten die Stellung fest und wollen ihr Pferd mit dem inneren Zügel biegen. Das ist aber so nicht richtig“, gibt die Reiterin zu bedenken. „Ein wirklich gut ausgebildetes Pferd stellt und biegt sich sogar, wenn man nur mit dem inneren Schenkel kommt.“

Leichte Anlehnung ohne Kraft

Achten Sie bei der diagonalen Hilfengebung immer auf eine sanfte Anlehnung. Vielfach wird – vorwiegend in den Lektionen selbst – schnell und zu stark am Zügel gezogen. Um dies zu verhindern, rufen Sie sich ein Zitat von J. Fillis, einem Reitmeister aus dem 19.

DIE WENDUNG UM DIE VORHAND

Hilfengebung: „Die Vorhandwendung ist die Übung schlechthin, mit der Reiter die diagonalen Hilfen erlernen. Dabei beschreibt die Hinterhand einen Halbkreis um die Vorhand herum“, so Britta Bensch. Halten Sie Ihr Pferd auf der rechten Hand auf dem zweiten Hufschlag an. Nehmen Sie den linken Schenkel leicht hinter den Gurt als seitwärtstreibende Hilfe, den



rechten Schenkel verwahrend. Stellen Sie Ihr Pferd in die Richtung, in die es dem Schenkel weichen soll, also nach links. Das Pferd soll auf den linken Schenkel-Impuls reagieren, der dann erfolgt, wenn das Pferd im Begriff ist, sein linkes Bein anzuheben. Wichtig: Ihr Pferd darf nur einen Schritt seitwärts machen. Seitwärts-Schritt, halten, Seitwärts-Schritt, halten. Fangen Sie den einen Schritt mit den äußeren Hilfen ab. Das Schließen der äußeren Zügelfaust begrenzt das Pferd an der Schulter, der verwahrende Schenkel verhindert ein weiteres Herumtreten der Hinterbeine. Kontrollieren Sie die Schritte in aller Ruhe. So lernen Sie, Ihr Pferd an den äußeren Zügel heranzureiten. Erst später sollten Sie Wert auf eine flüssige Vorhandwendung legen.



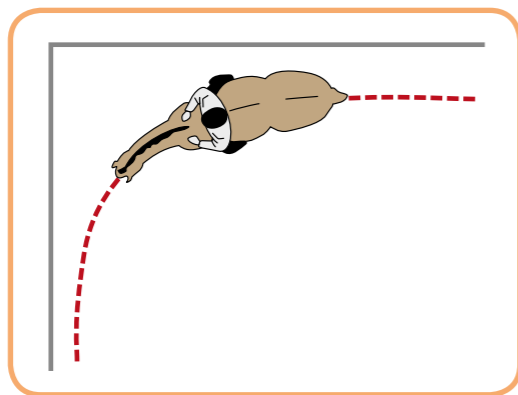
Schritt für Schritt kreuzen

So soll es aussehen: Das Pferd ist in der Lektion nur gestellt, nicht gebogen. Die Vorderbeine bewegen sich auf einem kleinen Kreis, während die Hinterbeine kreuzen und einen größeren Kreis beschreiben. Nach Beendigung der 180-Grad-Wendung steht das Pferd wieder gerade.

Fotos: Malte Schwarzer

DURCHREITEN EINER ECKE

Hilfengebung: „Das Durchreiten einer Ecke entspricht einer Viertelvolte. Oft schlampfen die Reiter dabei und reiten diese nicht wirklich sauber aus, sondern kürzen einfach auf die Zirkellinie ab. Auf Reitplätzen oder in Reithallen folgt der äußere Hufschlag vor den Ecken daher häufig der Spur eines Halbkreises. Dabei ist das Ausreiten der Ecken eine wichtige gymnastizierende Übung“, so die Expertin. Kurz vor dem Erreichen der Ecke gibt der Reiter eine halbe Parade am äußeren Zügel und stellt das Pferd nach innen. Der äußere Zügel muss nun wieder vorgehen. Dann legt der Reiter den inneren Schenkel vermehrt an den Gurt, der äußere Schenkel liegt verwahrend. Die innere Hüfte wird



leicht nach vorn, die Schultern des Reiters parallel zu denen des Pferdes genommen. Nach der Ecke wird das Pferd wieder geradeaus gestellt und aktiv nach vorne geritten. Die diagonalen Hilfen laufen in der Viertelvolte binnen Sekunden ab, da das Pferd nur wenige Schritten für diese kleine Wendung benötigt. Hilfreich ist es, das Durchreiten der Ecken anfangs in einem langsamen Tempo zu üben, um die Hilfen gut zu koordinieren.

So soll es aussehen: „Das Pferd soll sich für einen ganz kurzen Moment – und zwar genau in der Ecke – stellen und biegen. Das muss man auch (im Gegensatz zum Geradeaus) sehen können“, sagt Bensch. Es darf dabei nicht auf die innere Schulter fallen oder sich verwerfen. Denn gerade der kurze Moment des Stellens kann schnell zum Verkanten im Genick führen.



In der Ecke ist Hilfen-Timing gefragt

KORREKTES SCHENKELWEICHEN

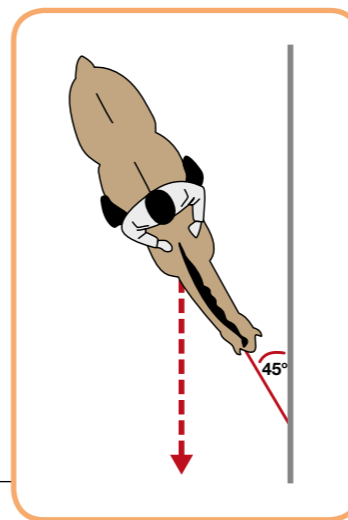
Hilfengebung: „Wie bei der Vorhandwendung kann der Reiter auch beim Schenkelweichen mit Kopf zur Bande, die diagonale Hilfengebung üben. Das Pferd wird zudem auf den vorwärts-seitwärts treibenden Schenkel sensibilisiert“, erklärt Britta Bensch. Wenn Sie aus der Ecke kommen, stellen Sie Ihr Pferd nach außen, der zuvor äußere Schenkel wird zum inneren, leicht hinter den Gurt gelegt und treibt vorwärts-seitwärts. Der zuvor innere Schenkel wird zum äußeren, verwahrenden. Beim Schenkelweichen ist neben den diagonalen Hilfen die einseitig belastende Gewichtshilfe wichtig. „Das Pferd soll dem Gewicht des Reiters ausweichen. Beim Schenkelweichen nach rechts sitzt der Reiter eher links. Doch so besteht die Gefahr, dass er in der Hüfte einknickt. Geben Sie daher nur eine sehr leichte Gewichtshilfe und sitzen eher mittig“, empfiehlt die Reiterin.



Gestellt, aber nicht gebogen seitwärts

Denken Sie daran am inneren Zügel immer wieder leicht zu werden und Ihr Pferd am äußeren Zügel zu führen. Beim Erlernen kann es hilfreich sein, die Ecke abzukürzen oder durch die halbe Bahn zu wechseln. Letzteres gelingt meist am einfachsten, da der Reiter das Pferd nicht mehr umstellen muss und die Schenkellage beibehalten werden kann. Zudem ist der Winkel zur Bande bereits annähernd richtig. „Probieren Sie aus, welche Einleitung Ihnen und Ihrem Pferd am besten liegt“, empfiehlt die Expertin.

So soll es aussehen: Das Pferd soll in sich gerade bleiben, ist also nur gestellt, nicht gebogen. Der Bewegungsfluss und der Takt muss im Seitwärts erhalten bleiben. Das Pferd darf nicht ins Stocken kommen. Das passiert schnell, wenn der Winkel zur Bande zu groß wird.



Jahrhundert in Erinnerung: „Ein Pferd, das über das Maul gearbeitet wird, kann bei leichtester Anlehnung mit den Fingerspitzen geritten werden, während eines, das über das Genick gearbeitet wird, dauernd angespannte Zügel und Arme benötigt. Deshalb besteht erstere Reitweise ganz aus Feingefühl, letztere aus Kraft.“ Stellen und Biegen sollte ebenfalls nicht mit Kraft erzwungen werden. Beides ist viel effektiver mit sanften Hilfen zu erreichen.

Diagonale Hilfen richtig eingesetzt?

Um Ihre diagonalen Hilfen zu überprüfen, gibt es eine tolle Übung: Streichen Sie mit der inneren Hand auf einer gebogenen Linie, wie der Volte oder dem Zirkel, über. Was passiert? Bleibt Ihr Pferd in Stellung und Biegung? Hält es die vorgegebene Li-

nie ein, driftet es nach außen oder kippt über die Schulter nach innen? Führen Sie Ihr Pferd am inneren Zügel, wird es mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit die Stellung aufgeben und die Linie verlassen, haben Sie es aber korrekt an den diagonalen Hilfen, führen es also am äußeren Zügel und biegen es mit dem inneren Schenkel, verändert es weder seine Körperhaltung noch seine Position. So ist feines Reiten möglich. Wer einmal ein Pferd mit solch leichten Hilfen dirigiert hat, will nicht mehr anders reiten.

Doch bei aller „Reittechnik“ sollten wir eins nie vergessen: „Behutsame Hilfen geben und richtig gymnastizieren kann man nur, wenn man das Lebewesen Pferd achtet. Die Liebe zum Tier ist unabdingbare Voraussetzung für gutes Reiten“, so Britta Bensch abschließend. 🐾

1/3 HOCH
IM ANSCHNITT